

| | |
|---------------|-------------|
| Wanajährig | 6 fl. — kr. |
| Halbjährig | 3 „ — „ |
| Vierteljährig | 1 „ 50 „ |
| Monatlich | — „ 50 „ |

| | |
|---------------|-------------|
| Wanajährig | 9 fl. — kr. |
| Halbjährig | 4 „ 50 „ |
| Vierteljährig | 2 „ 25 „ |

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Für die einspaltige Petitzeile bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.



Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nach den Wahlen.

Mit der gestern vollzogenen Wahl des ersten Wahlkörpers sind die diesjährigen Neuwahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt beendet. Die liberale Partei kann mit vollster Befriedigung auf dieselben zurückblicken. Ihre Anhänger haben sich als Männer gezeigt, die sich ihrer Bürgerpflichten in jeder Richtung bewußt sind, sie haben sich überraschend zahlreich an der Wahlurne eingefunden und bei Abgabe ihrer Stimmen jene Disziplin bewahrt, welche allein geeignet ist, den Erfolg zu sichern und dem Wahlergebnisse den gehörigen Nachdruck zu verleihen. So unzweifelhaft der Sieg auf unserer Seite gewesen wäre, hätten die Gegner den Kampf gewagt und sich an den Wahlen betheiliget, und so sehr wir die Wahlenthaltung der Nationalen aus den verschiedensten Gründen bedauern, so hätte doch die Fortschrittspartei kaum jemals Gelegenheit gehabt, ihre ausgezeichnete Organisation und ihre politische Reife in dem Grade zu manifestiren, als es jetzt durch diese im Angesichte der unthätigen Gegner vorgenommenen Wahlen geschehen ist. Wenn man bedenkt, wie durch die vollständige Wahlenthaltung der letztern das allgemeine Interesse an den Wahlen überhaupt abnehmen mußte, wie nothwendigerweise der Eifer jedes einzelnen ein geringerer war, weil er wußte, daß sich diesmal nicht Mann für Mann gegenüberstehen werde, wie geeignet das Mandat war, der Laune und Laßigkeit mancher Wähler Vorschub zu leisten, wie wenig es endlich die Nationalen daran fehlen ließen, zweifelhafte Leute in ihrem Sinne zu bearbeiten und sie womöglich von der Wahl abzuhalten, und auf der andern Seite die Resultate der jüngsten Neuwahlen überblickt, so muß man wahrlich sagen, daß auch ein vollständiger Sieg in einem Wahlkampfe kaum ein so glänzendes Zeugniß für den echt konstitutionellen Geist der liberalen Partei, für das richtige Verständniß ihrer Aufgabe und für das frische, kräftige Leben, das in ihren

Reihen herrscht, abgelegt hätte, als dies durch die Art und Weise geschehen ist, wie sie die letzten Wahlen vollzog, durch den Ernst, mit welchem sie dieselben erfasste, durch den Eifer, mit dem sie dieselben durchführte.

So haben wir nun eine neue Gemeindevertretung, welche berufen ist, die Zügel der städtischen Regierung in wenigen Wochen in die Hand zu nehmen und die Leitung unserer kommunalen Angelegenheiten für die nächste Zeit zu besorgen. Wir begrüßen den neuen Gemeinderath mit herzlichster Freude und froher Zuversicht. Dazu haben wir auch in der That allen Grund. Er besteht aus lauter Männern, die unser Vertrauen in vollem Maße genießen und von denen wir fest überzeugt sind, daß sie ihre besten Kräfte für das Wohl ihrer Mitbürger verwenden und nicht ruhen werden, ihren vielfachen Aufgaben zu entsprechen und die großen Hindernisse zu besiegen, denen sie ohne Zweifel begegnen werden.

Wir wollen für diesmal von den Arbeiten gar nicht weiter reden, die der neuen Gemeindevertretung auf allen Gebieten in Fülle warten, dafür aber schon heute sie an die Schwierigkeiten erinnern, die ihr unsere Gegner, wir fürchten es, manchmal bereiten dürften und die es ihr zur strengsten Pflicht machen, durch Unparteilichkeit, taktvolles Auftreten und regste Thätigkeit dieselben zu entwasfen, unbegründete Vorurtheile wo möglich zu besiegen und alles daran zu setzen, daß der Geist der Eintracht und des Friedens in unsern Mauern wieder die alleinige und ausschließliche Herrschaft erlange.

Bei dieser Gelegenheit, wo wir zum ersten male den neu gewählten Gemeinderath begrüßen, möchten wir aber auch gerne der Hoffnung Raum geben, daß die Kritik unserer nationalen Gegner über die Wirksamkeit desselben, um derentwillen sie sich ja nach ihrem eigenen Ausspruche hauptsächlich von den Wahlen enthalten haben und die sie daher sicher im reichen Maße üben werden, nicht immer

den Charakter einer spöttischen, verlegenden, vorläufigen Beurtheilung an sich tragen, sondern sich mit der Zeit zu einer anregenden, aufklärenden, unbefangenen Beurtheilung gestalten werde. Letztere kann und muß sich jede Gemeindevertretung gefallen lassen, ja sie ist zu ihrer erspriechlichen Thätigkeit bis zu einem gewissen Grade nothwendig, erstere würde jede gute Maßregel in ihrem Erfolge abschwächen, den Fortschritt zum Bessern hemmen und schließlich sogar den unbilligen Kritikern selbst Schaden bringen.

Heute, wo die nationalen Führer in der „Novice“ und im „Triglav“ die eben stattgehabten Wahlen noch mit einer fast unbegreiflichen Verbissenheit besprechen und letzterer, in seiner Gereiztheit völlig vergessend, daß seine Patrone mit 30 und weniger Stimmen in den Gemeinderath gewählt wurden, trotz der imposanten Stimmenzahl, welche die neuen Gemeinderäthe auf sich vereinigten, von einer Klique zu reden sich unterfangt, ist freilich wenig Aussicht für eine unbefangene Beurtheilung der Handlungen unserer neuen Kommunalvertretung vorhanden; allein wir wollen trotzdem die Hoffnung nicht ganz aufgeben, die herbe Sprache einstweilen auf Rechnung des Aergers über unsere glänzenden Wahlergebnisse setzen und von der Zeit das Beste erwarten.

Unsers neuen Gemeinderathes, wir wiederholen es nochmals, wartet manche schwere, aber auch lohnende Aufgabe. Gelänge es ihm auch nur die eine zu lösen und die scharfen Gegensätze, welche die Bürger unserer Stadt im Augenblicke noch trennen, wenn auch nicht verschwinden zu machen, so doch sie zu mildern, so hätte er sich damit ein Verdienst erworben, das gewiß beide Parteien mit aufrichtigster Befriedigung anerkennen müßten. Das einzige Mittel aber, um dieses hohe, jetzt noch so ferne scheinende Ziel zu erreichen, scheint uns, wie die Dinge heute stehen, in einer thatkräftigen Unterstützung und Förderung der materiellen Interessen der Stadt und ihrer

Feuilleton.

Die Feuerwehr in Klagenfurt.

Die Unzulänglichkeit der Feuerlöschanstalten in Laibach, welche sich neuerlich wieder bei dem Schadenfeuer in der Polanavorstadt gezeigt hat, ist schon seit so langer Zeit eine stehende Klage, daß es ein besonderes Interesse bietet, einen Blick auf die Fortschritte zu machen, welcher sich diesfalls andere Städte erfreuen, zumal wir von der neuen Gemeindevertretung die energische Inangriffnahme der diesfalls dringend nöthigen Verbesserungen gewärtigen.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, von dem Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr in Klagenfurt, Herrn Ferdinand Jergitsch, welcher sich hier auf der Durchreise befand, interessante Daten über die Einrichtung und Wirksamkeit des seit dem Jahre 1865 bestehenden Feuerwehr-Vereines von Klagenfurt zu erhalten, welcher bekanntlich eine vorzügliche Organisation hat und, gestützt von dem Ge-

meinsinne seiner Mitglieder, eine höchst verdienstvolle Thätigkeit entwickelt.

Der Feuerwehr-Verein in Klagenfurt ist ein selbständiger Körper, welcher seine Mitglieder aus allen Kreisen der Gesellschaft rekrutirt und sich die Bewältigung aller Brände, die in der Stadt Klagenfurt oder innerhalb bestimmter Distanzen in der Umgegend ausbrechen, und das geordnete Zusammenwirken bei Feuergefahr überhaupt zur Aufgabe macht. Derselbe besitzt ein eigenes Statut und eine Dienstordnung, welche letztere das einheitliche Zusammenwirken bei Feuergefahr bezweckt. Da die Gemeinde Klagenfurt zwar die Beistellung und Erhaltung der Löschgeräthe besorgt, Bewerksstelligung der Feuerlöscharbeiten aber unter Vorbehalt einer gewissen Einflußnahme und Aufsicht des Gemeinderathes vollständig dem Vereine übertragen hat, so obliegt dem letzteren die wirkliche Betheiligung bei der Feuerlöschung nicht nur als ein Recht, sondern auch als eine Ehrenpflicht, welcher die Vereinsmitglieder in der opferwilligsten Weise und mit dem besten Erfolge nachkommen.

Jedes Mitglied der Feuerwehr, das bei einer

Feuersbrunst nicht am Brandplatze erscheint, muß sein Ausbleiben nachträglich rechtfertigen und sich eventuell der diesfälligen Entscheidung eines aus Mitgliedern des Gemeinderathes und der Feuerwehr zusammengesetzten Ehrengerichtes unterziehen. Die Vereinsmitglieder theilen sich in die Spritzen-, Wasser-, Steiger- und Schuzmannschaft. Die ersteren bilden sich zumeist aus jungen Kräften der arbeitenden Klassen, Gewerksleuten; der letzteren gehören meistens die anderen Bürger, Beamte, Doktoren zc. an.

Der Spritzen- und Steigermannschaft liegt die unmittelbare Bewältigung des Brandes, der Wassermannschaft die Beschaffung des nöthigen Wassers, der Schuzmannschaft die Abschließung des Brandplatzes und die Rettung und Bewachung des Eigenthums ob.

Jede Abtheilung steht unter einem Leitmann oder Führer. Die Leitung der Löscharbeiten ruht in Händen des Hauptmannes der Feuerwehr, welcher die Oberaufsicht über sämtliche Löschgeräthe, den Oberbefehl bei den Übungen und dem Brande, und zwar in taktischen Anwendungen unabhängig,

Bewohner zu liegen. Trotz aller politischen und sozialen Differenzen sind diese noch immer uns allen gemeinsam; hier ist der Boden, auf dem sich alle Parteien finden können, und wir wünschen nichts fehnlicher, als daß es der neuen Gemeindevertretung gelingen möge, durch das starke Band gemeinsamer Wohlfahrt wieder alle Bürger der Stadt zu einen, daß endlich einmal die Zeit komme, wo kein anderer Wettstreit in unsern Mauern herrscht, als der in Handel und Gewerbe, in Kunst und Wissenschaft, und daß fernerhin nicht länger muthwilliger Zank und Hader die Interessen aller schädige.

Die Kaiserreise.

Agram, 11. März. Gestern, nach beendigter Hofstafel fand um $\frac{3}{8}$ Uhr in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Minister: Beust, Andrassy, Festetics und Bedekovics, des Banus und vieler Mitglieder der Aristokratie im Redoutensaale Damenvorstellung bei der Kaiserin, durch die Frau des Banus, dann Kammer-Konzert statt, welches den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildete. Nach dem Ende des Konzertes um halb 10 Uhr war Vorstellung der Künstler, gegen welche sich die Kaiserin schmeichelhaft aussprach. Beim Abgehen des Herrscherpaares erklangen donnernde Zivios. Die Witterung ist in den Festlichkeiten ungünstig. Es herrscht Schneegestöber mit starkem Nordwind.

Die Fiumaner Deputation wurde von Ihren Majestäten gestern empfangen.

Ihre Majestät die Königin sagte: Ich bedauere, Fiume diesmal nicht besuchen zu können, bringen Sie doch Ihren Mitbürgern Meinen herzlichsten Gruß und die Versicherung, daß Ich für die Zukunft und die Wohlfahrt Ihrer Stadt die wärmsten Sympathien hege.

Der Reichskanzler Graf Beust empfing gestern und heute die Deputationen des Landtages, der Municipien, der Behörden und Geistlichkeit, welche, seine Anwesenheit freudig begrüßend, in warmen Worten seiner Verdienste um Herstellung des Friedens in der Monarchie gedachten. Der Reichskanzler lehnte ein direktes Verdienst um den kroatisch-ungarischen Ausgleich ab, und sagte weiters, er habe den Ausgleich nur nicht gestört, er wolle bloß als Minister des Aeußern hier betrachtet werden und als solchen freue ihn die Konsolidierung der Monarchie durch den verfohlischen Ausgleich der Interessen, sowie das Vertrauen, dessen Beweise auch hier ihm so vielfach zukommen.

Ihre Majestät die Königin machte in Begleitung der Gräfin Andrassy einen Ausflug nach dem Parke Maximir. Die Minister Grafen Beust, Andrassy, Festetics und Bedekovics, der Banus und die Aristokratie fuhrten in der Begleitung mit. Das Publikum begrüßte Ihre Majestät überall mit begeisterten Zurufen. Der Ministerpräsident Graf Andrassy erschien in der Landtagsitzung, wo eben das Inaugural-

diplom verlesen wurde. Bei Verlesung des Namens Andrassy's brachen die Landtagsmitglieder und Zuhörer in Ziviorufe und Beifallsbezeugungen aus. Graf Beust, der später erschien, wurde ebenfalls mit lauten „Zivios“ begrüßt.

Belovar, 11. März. Seine Majestät der Kaiser ist in Feldmarschalls-Uniform, begleitet vom Generaladjutanten und dem kommandirenden General und zahlreicher Suite, um $10\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags beim schönsten Tageswetter unter dem Jubel der Grenzbevölkerung hier eingetroffen. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt.

Seine Majestät besichtigte die Truppen, ließ dieselben defiliren, sodann alle Stabs- und Oberoffiziere vortreten und sprach heiläufig folgendes: So viel Ich entnommen habe, ist die Truppe gut adjustirt und geschult, Ich danke Ihnen Meine Herren. Ich hoffe sowohl im Frieden als im Kriege Mich auf Meine braven Grenzen verlassen zu können. Hierauf erfolgte ein nicht erdenkliches „Zivio!“ Sodann begaben Sich Seine Majestät in die Wohnung des Generals Erhardt, wo allgemeine Audienzen erteilt wurden.

Nach dem Dejeuner besuchten Se. Majestät die Militärschule und prüften daselbst durch $\frac{3}{4}$ Stunden die Zöglinge. Hierauf wurden auch das Militärspital und die römisch-katholische Kirche besucht. Um halb 4 Uhr erfolgte unter Pöllerschüssen und begeisterten „Zivios“ die Rückreise nach Agram. Vandalen und viele Equipagen gaben das Geleite.

Bei Gradetz, als Eingang der Landesmilitärgrenze, sodann in St. Ivan, vor Belovar, in Belovar selbst, am Eingange des Paradeplatzes und beim Ausgange gegen den Exerzierplatz ist je ein Triumbogen errichtet.

Reichsraths-Verhandlungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. März.

Die noch zu erledigenden Theile des Budget für 1869 werden ohne Debatte angenommen.

Bei der Berathung über das Finanzgesetz nimmt Abg. v. Grocholski das Wort, um im Namen der polnischen Abgeordneten zu erklären, daß diese nicht gegen die einzelnen Posten, sondern gegen die Bedienung des Budgets durch Forterhebung der Steuern, welche ihnen schwere Opfer auferlege, gestimmt haben, weil sie hoffen, daß durch Gewährung einer erweiterten Landesautonomie — aber in dem Sinne, in welchem die polnischen Abgeordneten dieselbe verstehen — die materielle Wohlfahrt des Landes Galizien erhöht werde.

Das Finanzgesetz wird sodann ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen und die nächste auf Samstag bestimmt.

(Steuerreform-Ausschuß.) Die Abstimmung über den vorletzten Absatz des § 6 der Erwerbsteuervorlage wurde aufgeschoben, weil der Finanz-

minister eine veränderte Stilisirung desselben rüchlich der Festsetzung des zu besteuernenden Minimal- und Maximalbetrages sich vorbehielt.

Diese veränderte Fassung wurde nun in der letzten Sitzung von dem Finanzminister vorgelegt und angenommen. — Dieselbe lautet: Erreicht das Einkommen in der dritten Klasse nicht 100 Gulden, so wird dasselbe steuerfrei belassen, — bei einem Einkommen nicht über 300 Gulden ist eine fixe Gebühr von 1 Gulden, bei einem Einkommen von mehr als 300 Gulden bis einschließlich 600 Gulden eine fixe Gebühr von zwei Gulden zu entrichten.

Eine Tischrede.

In Marburg wurde am 7. d. M. zur Feier des Wahlsieges, welchen die liberale Partei errungen, eine Feststafel gegeben, bei welcher Gelegenheit der neugewählte Landtagsabgeordnete, Hauptmann Seidl, in Erwiderung ausgebrachter Toaste eine längere Rede hielt, der wir nach der „Tagespost“ nachstehendes entnehmen:

„Die Gegner heißen uns die deutsche, sich die slovenische Partei; das ist eine Lüge! Ich kenne im Unterlande nur die Partei des Fortschrittes und die Partei des Rückschrittes — Verfassungsreunde und Verfassungsfeinde. (Beifall.) Der Kampf, welchen wir gekämpft, war kein Kampf der Deutschen und Slovenen gegen den gemeinsamen Feind. Ich kann auch die Bezeichnung „national-kerikale“ oder „slovenisch-kerikale Partei“ nicht gelten lassen; es war nur eine rein kerikale Partei, die wir befezt. Die Gegner nennen uns mit einem gewissen Hohne die Regierungspartei. Ja, meine Herren! gewissermaßen sind wir es, weil wir die gegenwärtige Regierung für den Hort der Verfassung erklären.

Daß die Regierung leider mit manchem noch zurückgeblieben, was wir fordern, ändert an der Hauptsache nichts! Sollte es aber dahin kommen, daß die jetzige Regierung dem Feinde unterliegt, der auch unser Feind ist, und sollte eine Regierung an die Stelle derselben treten, wie sie ihr vorangegangen, dann würde eine solche Wandlung uns zur entschiedensten Opposition zwingen. Daß die Wähler trotz aller Bemühungen der Gegenpartei es dennoch mit ihrem natürlichen Verstand herausgefunden, auf welcher Seite das Recht steht — daß Deutsche und Slovenen gemeinschaftlich wirken für den Fortschritt, ist ein Zeugniß politischer Reife. In der Hoffnung, daß wir auch im bevorstehenden Kampfe treu zusammenhalten, bringe ich den Wählern ein dreimaliges Hoch!“ Dieses Hoch fand den allgemeinsten Anklang.

Politische Rundschau.

Laibach, 13. März.

Die kerikalen Rundgebungen gegen die Schulaufsichtsverordnung mehrten sich. Der Erzbischof von Salzburg hat folgende

bezüglich des Eingreifens in das bedrohte Privateigenthum aber unter Zustimmung der politischen Ortsbehörde, führt.

Die Vereinsmitglieder tragen eine eigene, dem Zwecke ihres Wirkens entsprechend eingerichtete Kleidung (blaue Blouse, Blech- und Messinghelm.) Auch Aerzte — dem Vereine angehörig — erscheinen stets am Brandplatze und sind durch besondere Abzeichen kenntlich.

Behufs Erlangung der nöthigen Dienstausbildung werden regelmäßige Uebungen abgehalten. Bei Signalisirung eines Brandes versammeln sich die Mitglieder an den bestimmten Plätzen, übernehmen die Spritzen, Wägen zc. und eilen zur Brandstätte.

Als Löschgeräthe kommen sogenannte Metz'sche Spritzen, davon eine mit Lustapparat und einem 200 Schuh langen Schlauche, Schiebelleitern, Schlauch- und Geräthwägen u. dgl. in Anwendung. Nach Bewältigung des Brandes bleiben einige Vereinsmitglieder als Wache zur Aufsicht zurück. — Für im Dienste erlittene Beschädigungen wird von der Vereinskasse eine angemessene Vergütung geleistet. Dies ist in kurzem die Einrichtung der Klagen-

furter Feuerwehr, deren Mitglieder übrigens auch abwechselnd Feuerwache in der Stadt, dem Theater zc. besorgen.

Nach dem Muster derselben wurde, und zwar zumeist durch den hiezu von Fall zu Fall berufenen Kommandanten der Klagenfurter Feuerwehr, Herrn Ferdinand Zergitsch, in Linz, Graz, Leoben, Villach, Steier, Bozen, Trient, dann in vielen kleinen Städten, namentlich Kärntens, die Feuerwehr eingerichtet.

Die Feuerwehr in Klagenfurt erfreut sich bereits eines solchen vorzüglichen Rufes, daß deren Kommandant, Herr Ferdinand Zergitsch, welcher auch die Einrichtungen in Württemberg und Baden kennen lernte und benützte, in mehreren größeren Städten Oesterreichs den Berathungen über das Feuerlöschwesen zugezogen wurde, so in Wien, wo er bei einer Enquête des niederösterreichischen Landesauschusses mitwirkte, in Triest und Pest, wohin ihn die Kommunen dieser Städte nach den neuesten Bränden der Südbahnmagazine und des ungarischen Akademiegebäudes berufen hatten.

Wir wünschen nur, daß auch unsere Hauptstadt sich bald der Vortheile eines guten Feuerlösch-

wesens erfreuen und diesfalls nicht lange mehr Städten nachstehen werde, welche, obwohl sie weniger Mittel besitzen, solche Anstalten beizustellen, selbe dennoch eingerichtet haben.

Das Zusammenwirken der Gemeinde, der Turnvereine und der Bevölkerung überhaupt dürfte, wenn es bei uns, wie wir hoffen wollen, an dem erforderlichen Gemeinfinn nicht fehlen wird, die Gründung eines ähnlichen Feuerwehrvereins, wie ihn Klagenfurt besitzt, ermöglichen.

Die ersten Anschaffungskosten für die neuen Löschrequisiten, annähernd per 2870 fl., wovon auf zwei Metz'sche Spritzen sammt Schlauch 2300 fl., auf eine Schiebelleiter 120 fl., einen Schlauchwagen 100 fl., auf Steigerausrüstungen 270 fl., für einen Geräthwagen 80 fl. entfallen, müßte selbstverständlich die Gemeinde übernehmen, was keinen Schwierigkeiten unterliegen dürfte.

Wir hoffen, daß die hier gegebene Anregung keine fruchtlose bleiben, und daß sich unsere neue Gemeindevertretung dieses Gegenstandes annehmen werde, um so einen weiteren Anlaß zur Förderung des „Fortschrittes“ in Laibach zu bieten.

Weisung an seine Dekanalkämter, erlassen: „1. Wenn dem Verlangen, die Schuldistriktsakten auszuliefern, noch keine Folge geleistet wurde, so hat dies bis auf weiteres ohne Ordinariats-Ermächtigung und unter Berufung, daß solche mangle, nicht zu geschehen. 2. Einem allfälligen Antrage, sich als Staats-Schulinspektor ernennen zu lassen, ist nicht stattzugeben, vielmehr eine derartige Ernennung von keinem Geistlichen anzunehmen, so lange er nicht eine Autorisation vom Ordinarius erhalten hat.“

Die Wahlbewegung in Ungarn hat nun ihren höchsten Punkt erreicht. Die bis jetzt eingelaufenen Berichte über die Wahlergebnisse lauten der Deakpartei günstig. Dieselbe hofft mindestens 260 ihrer Kandidaten durchzubringen, so daß sie in dem aus 409 Mitgliedern bestehenden Hause eine starke Majorität hätte. Aus Mohacs wird ein großer Wahlerfolg gemeldet. Siklossy, der oppositionelle Kandidat, wurde von seinen Gegnern durchgeprügelt und ist in Folge dessen von seiner Kandidatur zurückgetreten.

Ueber die belgische Frage wird der R. Z. aus Paris unterm 9. d. M. gemeldet: „Die französische Regierung will, wie versichert wird, in Brüssel eine gemischte belgisch-französische Kommission vorschlagen zur Prüfung der Eisenbahn-Angelegenheit. Belgien kann umsoweniger darauf eingehen, als es sich vollkommen bestätigt, daß die der Ostbahn von Frankreich gewährte Subvention der Zinsengarantie auf die Luxemburger Bahn ausgedehnt werden soll. Man hofft daher, daß die französische Regierung von ihrem Vorhaben Abstand nehmen werde.“ Die Londoner Morning Post versichert dagegen, daß Belgien und Frankreich sich über diese gemischte Kommission geeinigt haben. Diese Kommission wird wohl das Grab sein, in welchem die belgische Frage vorläufig beigelegt wird.

Zur Tagesgeschichte.

— Der kroatische Landtag beschloß eine Repräsentation an den König wegen Gründung einer Universität.

— Ueber den eingetretenen strengen Nachwinter melden Wiener Blätter vom 9. März: Der Winter hat sich wieder recht empfindlich eingefunden; der Schnee ist gestern und heute Nacht reichlich gefallen, die Kälte ist ziemlich empfindlich; gestern Abends hatten wir Glätteis, heute in den Mittagsstunden Roth; die Arbeiten an vielen Neubauten mußten wieder eingestellt werden. So wie hier ist es übrigens auch anderwärts. In Prag sing es vorgestern Abends bei ziemlich starkem Nordostwinde zu schneien an. Das Schneegestöber währte die ganze Nacht und gestern bei Nordwestwind den Tag über. Der Schnee lag gestern Abends bereits einige Zoll hoch in den Straßen und die Umgebung Prags ist wieder in die schönste Winterlandschaft verwandelt. Auch auf der Moldau treiben Massen gefrorenen Schnees abwärts. — Der Brünnener Eislaufverein veranstaltete gestern, begünstigt durch diesen Umschlag des Wetters, eine Konzertproduktion auf dem Eise; auf der Eisbahn wurde Abends bei Fackelschein Schlittschuh gelaufen. — Aus Feldkirch, 5. d., wird geschrieben: Die milde Witterung, die fast während des ganzen Winters herrschte, so daß man beispielsweise Dutzende der verschiedensten Blüten, wie auch mehrere Gattungen Käfer und Schmetterlinge schon im Monate Februar finden konnte, hat mit Eintritt des Lenzmotates dem leibhaftigen Winter Platz gemacht. Die Furcht mancher, daß es keinen Schnee mehr geben werde, zeigt sich angesichts der fast fußtiefen weißen Decke, die sich seit vier Tagen über Berg und Thal gelegt hat, unbegründet, und wir haben alle Aussicht, noch einige Tage die Schlittenbahn zu erhalten, was für die Herbeischaffung von Brenn- und Bauholz von großem Vortheile ist. Von Blüdenz kamen heute mehrere Schlitten hier an. Der Eilwagen aus Innsbruck blieb drei Tage aus, in Folge von Schneeverwehungen. — In Florenz war am 4. d. die französische Post seit mehreren Tagen ausgeblieben. Die Ursache davon war, daß auf dem Mont Cenis ein Post-

zug in einer Schneelawine stecken geblieben ist und durchaus nicht mehr weiter bewegt werden konnte.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Littai, 12. März. (Todschtlag.) Am 9. d. M. wurde auf einer Wiese in der Nähe der Reichsstraße zwischen Weizelburg und Pösendorf der Leichnam des Josef Jagar vulgo Jurček aus Cubar in Kroatien, Knecht beim Herrn Baron Taufferer in Weizelburg, aufgefunden. Die von den Gerichtsärzten Dr. S. und Wundarzt L. auf dem Friedhofe in Sittich vorgenommene Obduktion ergab: Todtschlag mittelst eines 5 Schuh langen und 2 Zoll dicken Prügels aus Fichtenholz durch einen ausgiebigen Schlag auf den Kopf. Der Tod wurde durch eine Gehirnerschütterung höchsten Grades herbeigeführt. Der muthmaßliche Thäter ist bereits eingezogen.

Local-Chronik.

— (Zur Kaiserreise.) Se Majestät der Kaiser reisen heute Nachts um 2 Uhr hier durch nach St. Peter, wo dieselben um 5 Uhr Früh ankommen und nach eingenommenem Frühstück und nach Anhörung einer Messe die Reise nach Finne im Hofreiswagen fortsetzen.

— (Theatersubvention.) Der krainische Landtag hat bekanntermaßen in Folge einer Petition des hiesigen slovenischen dramatischen Vereins beschlossen, einen Theil der bisher als Subvention des Theaterdirektors in das Präliminare des ständischen Fonds eingestellten Summe von 1600 fl. schon im Jahre 1869/70 für slovenische dramatische Zwecke zu verwenden und den Landesauschuß mit der Vorlage der diesbezüglichen Anträge in der nächsten Landtagsession betraut. Letzterer hat dem Vernehmen nach von jener Summe 1000 Gulden als Subvention des Theaterdirektors bestimmt und 600 Gulden für slovenische dramatische Zwecke reservirt. Die nähere Beschlussfassung über die Verwendung der 600 fl. bleibt dem Landtage vorbehalten, und es wird der dramatische Verein, aufgefordert, sein Gutachten diesfalls abzugeben. Zugleich ist bei der Hintangabe des Theaters für die nächste Session darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Theater in jedem Monate an einem Sonntage für slovenische Vorstellungen unentgeltlich dem besagten Vereine zur Verfügung gestellt wird.

— (Die Sammlungen des Peterspfennigs) werden im Lande sehr eifrig betrieben und versprechen ein erkleckliches Stämmchen abzuwerfen. Es ist dies die zweite Steuer zu Gunsten Roms, die im Verlaufe von zwei Jahren von den Gläubigen Krains eingehoben wird; bereits im Vorjahre hat Graf Varbo eine nicht unbedeutende Liebesgabe „des armen Landes Krain“ dem päpstlichen Nuntius in Wien eingehändigt. Als vor einigen Jahren von der Kommune Laibach und der Handelskammer zwei Gewerbsleute nach London zur Industrieausstellung auf Gemeindefosten geschickt wurden, erhob man im nationalen Lager darüber ein großes Petergeschrei, es hieß: „Schade um jeden Kreuzer, der außer Land geht!“ Nunmehr, da mancher blanke Thaler und Zwanziger, häufig der einzige Sparpfennig der ärmsten Leute, zur Unterstützung der weltlichen Herrschaft des Papstes dem unwissenden Volke entlockt wird, um nach Rom zu wandern, ist von jener Seite noch kein Bedenken dagegen laut geworden. Niemand mißgönnt dem heil. Vater die für kirchliche Zwecke bestimmte Liebesgabe seiner glaubenseifrigen Kinder, wenn sie nur dem wirklichen Gefühle der Verehrung und der Anhänglichkeit entspringt; doch die Art und Weise, wie die Bevölkerung von den Klerikalen in Kontribution gesetzt wird, widerspricht häufig den religiösen Gefühlen sehr frommer Katholiken. So wird uns aus Oberkrain gemeldet, daß ein armer Tagelöhner, der durch die Kollekte um den letzten Thaler leichter wurde, sich förmlich als Nährvater des Papstes betrachtend, ganz vergnügt die Aeußerung that: „Der Pfarrer habe seine Pfarrkinder sehr belobt, indem für den Fall, als auch die übrigen Pfarren in Krain dem Beispiele seiner

Gemeinde folgten, der Papst mit dem nöthigen Lebensunterhalte bis zu seinem Lebensende versorgt wäre.“ Mancher Diensthote entschließt sich zu dieser Liebesgabe nur unter der Bedingung, daß dieselbe dem heiligen Vater mit dem Vorbehalte eingehändigt werde, er möge bei seiner Sekundiz des Spenders ausdrücklich gedenken. Einige glauben mit dem Peterspfennig sich den päpstlichen Segen in der Todesstunde zu erkaufen, der bekanntermaßen in Rom viel höher taxirt wird. Daß diese Anschauungen unter dem Volke weit verbreitet sind, kann jedermann aus den verschiedenen „Mottos“ ersehen, mit denen „Danica“ die langen Listen der eingegangenen Beiträge für den heiligen Vater veröffentlicht. Sogar die Schulsjugend wird von den Klerikalen in ausgiebiger Weise als Saugpumpe benützt, indem man sehr wohl weiß, daß die Furcht vor schlechten Klassen und vor der Verfolgung der Katecheten, die gegenständig sich überbietende Prahlucht der Eltern in der Schule viel schneller zu einer ausgiebigen Kollekte führen, als die von Haus zu Haus eingeleitete Bettelei. Solcher Vorgang scheint uns mit dem neuen Schulgesetze, welches den Einfluß der Geistlichkeit auf den religiösen Unterricht beschränkt, nicht vereinbar zu sein. Doch nicht allein auf die Volksschulen beschränken sich jene Erpressungen; wie wir vernehmen, sollen sogar in einer hiesigen Mittelschule die Religionslehrer unter der Jugend für die päpstliche Steuer agitiren. In dem betreffenden Lehrkörper haben schon mehrere Stimmen gegen diese Propaganda sich ausgesprochen und es wäre nur zu wünschen, daß von der Direktion diesfalls eine Lehrerkonferenz einberufen und die Religionslehrer in ihre gesetzlichen Schranken gewiesen würden.

— (Der Laibacher Turnverein) hält Sonntag Vormittag um 11 Uhr im Fischer'schen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. An der Tagesordnung stehen Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes, Wahl des neuen Turnrathes und Vorstellung des neuen Turnlehrers.

— (Unangenehme Uebersaschung.) An einem Hause der St. Petersvorstadt wurde gestern ein Bauer von einer abfallenden Schneearutschung getroffen. Glücklicherweise war diese Lawine nur schwach und der Bauer stark, so daß nur der Hut unter dem Schnee begraben wurde, was nach der ersten Uebersaschung sogar Anlaß zu einem gewissen Grad von Heiterkeit gab. Es drängt sich einem hierbei unwillkürlich die Frage auf: Was dann, wenn die abgleitende Schneeschichte stärker, der Betroffene gerade nicht ein stämmiger Bauer, sondern ein Kind oder eine schwächliche Frau gewesen wäre? Diese Frage dürfte bei Häusern mit stark geneigter Schieferbedachung, wie das gedachte Haus selbe besitzt, wohl in ernste Erwägung gezogen werden, damit nicht dann erst die anderwärts üblichen Vorkehrungen getroffen werden, wenn das Unglück schon fertig ist.

— (Eine Diebstahls-geschichte.) Gestern kam eine Frauensperson in das Café Schmitt. Dieselbe führte eine Kassette mit sich und ersuchte einen Bediensteten des Kaffeehauses um ein Messer, mit welchem sie gerne die Kassette aufbrechen möchte. Derselbe rieth ihr jedoch, zu einem in der Nähe befindlichen Schlosser zu gehen. Sie begab sich auch richtig zu dem Schlossermeister A. und bestellte einen Schlüssel zur Kassette, hat jedoch, dieselbe sofort zu eröffnen. Als dies wirklich geschehen war, nahm sie den Inhalt der Kassette, bestehend in Briefen, Banknoten, Gold- und Silbermünzen, zu sich und begab sich wieder in das Kaffeehaus, dort dem Bediensteten das Geld übergebend mit der Bemerkung, daß sie es später abholen werde. Nachdem dieser ganze Vorgang höchst verdächtig war, wurde die Polizei aufmerksam gemacht und die Person auch wirklich bei dem mittlerweile informirten Schlosser in dem Augenblicke in Empfang genommen, als sie um den bestellten Schlüssel dahin kam. Es stellte sich nun heraus, daß diese Person im hiesigen Gebärhause bei der Spitalshebamme wohne, um daselbst die Entbindung abzuwarten, und die Kassette ihrer Gefährtin, welche sich aus demselben Motive im Spital befand, bei einem Kirchgange in die Franziskanerkirche entwendete, zu welchem sie dieselbe aufgefordert hatte. Ihr Plan war offenbar, die ihres

Inhaltes entleerte und wieder versperre Kaffette an den ursprünglichen Ort zurückzulegen, um so den Diebstahl zu verbergen. Die Untersuchung wird den genauen Sachverhalt wohl konstatieren.

Witterung.

Laibach, 13. März.
Morgennebel. Vorm. meist dicht bewölkt. Nachm. etwas Regen. Temperatur: Morgens 6 Uhr + 0.1°, Nachm. 2 Uhr + 4.0° (1868 + 10.0°, 1867 + 1.9°.) Barometer: 320.28". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.5°, um 1.3° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.56".

Verstorbene.

Den 12. März. Der hochwohlgeb. Herr Philipp Freiherr v. Rechbach, k. k. Kämmerer, Rittmeister in Pension, starb im 77. Lebensjahre in der Gradischavorstadt Nr. 29 an der Lungenlähmung. — Frau Josefa Winterhalter, pens. k. k. Oberlieutenantswitwe, alt 78 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 22 an Altersschwäche.
Den 13. März. Dem Franz Kovacic, Greißler, sein Kind Franziska, alt 2 Monate, in der Kratauorstadt Nr. 66 an Fraisen in Folge von Blattern.

Gedenktafel

über die am 16. März 1869 stattfindenden Exaltationen.

Minuendolizit. wegen Einlieferung eines kompletten Sages Dampfessel für Panzerregatten 2. u. 3. Klasse u. c. für das Arsenal in Pola. Schriftl. Offerte. 10perz. Badium beim Arsenalkommando Pola. — 1. Feilb., Ambrosij'sche Real., Zmerje, 2205 fl. 80 kr., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Cetin'sche Real., Tomine, 750 fl., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Kovacic'sche Real., Zagorje, W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Picur'sche Real., Kaitenfeld, 680 fl., W.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Fabianic'sche Real., Unterloitsch, W.G. Planina.

Theater.

Zum Vortheile des Schauspielers Emil Mathes.

Heute: Faust.

Tragödie in 5 Akten von Göthe.
Personen: Faust, Dr. Mathes. — Messifoteles, Hr. Stefan. — Wagner, Faust's Kamulus, Hr. Moser. — Margarethe, Frä. Arthur. — Valentin, Hr. Parth.

Telegramme.

Wien, 12. März. Die Versammlung der Bischöfe beschloß angeblich den Eintritt des Klerus in den Schulrath.

Paris, 12. März. Der „Konstitutionnel“ bestätigt die mit Belgien eingeleiteten Verhandlungen, dementirt jedoch die unrichtigen pessimistischen Journalnachrichten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. März.

5perz. Rente österr. Papier 62.75. — 5perz. Rente österr. Silber 70.10. — 1860er Staatsanlehen 101. — — Bankaktien 723. — Kreditaktien 294.60. — London 124. — — Silber 121.75. — R. I. Dufaten 5.83.

Hotel Elefant.

Morgen Sonntag:

SOIRÉE

der

Regimentsmusikpelle Graf Huyn.

Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben: „Savoyardin“, Volkamazur von Schantl; „Geisterbeschwörung“, großes Potpourri von Schantl; Violin-Solo aus „Traviata“ von Alard; Potpourri aus „Gervaise“ von Offenbach; „Maskenjazz“, Quadrille von Schantl.
Anfang 8 Uhr. Entrée 15 kr.

Billigst bei Vinc. Woschnagg,

Hauptplatz Nr. 237. (50—4)

Zum Frühjahr!

Neueste Aufputze für Kleider u. Jacken.

Knöpfe, Sammt- und Seidenbänder, Franzen, Spitzen.

Atlase aller Farben, W i e d e r,

Billigst bei Vinc. Woschnagg,

Hauptplatz Nr. 237.

Anpflüchlerl, Echarps, Kravats, Halskrägen, englische Häkel- und Stridwolle, Nähmaschinen, Seide, Wolle, Krinolinen-Neifen, Passanterie u. u. u.

Feuerspritzen

jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung ratenweiser Abzahlung, weiters

Rotirende Weinpumpen

zu 100 fl., mit denen man 60 Eimer in der Stunde überschänken kann, sind zu haben in der Gloden- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte

von **Albert Samassa**

in Laibach. (8—10)

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.



Lilionese,

vom Ministerium geprüft und konfessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für skrofulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort echt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 kr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.
Die Niederlage befindet sich in Laibach bei **Albert Trinker.** (40—4)

AVIS
für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare!!

Zum Besten aller Jener, welche in Folge hohen Alters bereits kahl geworden sind, oder welchen die Haare aus Anlaß eines Krankheitsstoffes hart ausfallen, annoniziren wir hiemit ein Mittel, dessen Ruf wegen seiner epochemachenden Wirkung auf das Haarwachsthum weit die Grenzen Europa's überschritten hat und durch tausendfältige überraschende Resultate begründet worden ist. Es ist dieses die von Sr. k. k. apost. Majestät mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete

EVALINA,
Haarwuchs - Kraftpomade

von **Charles Mally,**



womit bei regelmäßigem Gebrauche die Schuppenbildung, das Ergrauen und Ausfallen der Haare in kürzester Zeit verhindert, der Haarboden gestärkt, die periferische Zirkulation angeregt, dadurch die naturgemäße Entwicklung der Haarzywibel, sohin der Nachwuchses der Haare bewirkt und den Haaren die natürliche dunkle Jugendfärbung wieder zugeführt wird.

Zur Wiederbehaarung veralteter Kahlköpfigkeit und zur rascheren Beseitigung hartnäckiger Schuppenbildung ist in Verbindung mit der Kraftpomade nach Vorbericht der Gebrauchsanweisung auch die

Evalina-Haar- und Bartwuchs-Essenz

anzuwenden. Ein mehrwöchentlicher Versuch dieser Mittel wird bald die unnatürlichen Zierden des Haarflüsters verdrängen und die jungen ungefälschten Haare werden Zeugniß von der außerordentlichen Wirkung dieser Mittel geben. Die Evalina-Bartwuchs-Essenz entwickelt schon bei 17jährigen Jünglingen den Bart und Tausende junger Männer haben ihren schönen Vollbart nur der Anwendung der Evalina-Bartwuchs-Essenz zu verdanken.

Preise: 1 Tiegel Pomade zu 4 Loth fl. 1.50 ö. W.
1 " " " 2 " 80 kr.
1 grosser Flacon Essenz fl. 2.50 "
1 kleiner " " fl. 1.30 "
jamt Gebrauchsanweisung.

Detailverkaufdepôt für Krain nur in Laibach bei

A. J. Kraschovitz

zur „Briefstaube.“ (147—6)

Wiener Börse vom 12. März.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Geld | Ware |
|------------------------|--------|--------|----------------------------|---------------|
| Spec. österr. Bähr. | 59.— | 59.20 | Cest. Hypoth.-Bank | 98.50 99.— |
| dto. v. J. 1868 | 69.60 | 69.70 | Prioritäts-Oblig. | |
| dto. Rente, öst. Par. | 62.80 | 62.90 | Österr.-Gef. zu 500 fr. | 112.50 113.— |
| dto. öst. in Silb. | 70.10 | 70.20 | dto. Bons 6 pEt. | 237.— 239.— |
| Rose von 1854 | 93.50 | 94.— | Reichb. (100 fl. Ö.M.) | 94.— 94.50 |
| Rose von 1860, ganze | 101.80 | 102.— | Österr.-B. (200 fl. Ö.W.) | 89.— 89.50 |
| Rose von 1860, Hälfte | 103.— | 103.50 | Rudolfsb. (200 fl. Ö.W.) | 90.25 90.75 |
| Prämienfch. v. 1864 | 125.40 | 125.60 | Frank-Josf. (300 fl. Ö.S.) | 91.30 91.80 |
| Grundentl.-Obl. | | | Loose. | |
| Steiermark zu 5 pEt. | 90.— | 91.— | Credit 100 fl. Ö.W. | 169.50 170.— |
| Kärnten, Krain | | | Don.-Dampfsch.-Gef. | |
| u. Küstenland 5 | 86.— | 84.— | zu 100 fl. Ö.M. | 96.50 97.— |
| Ungarn | 78.— | 78.50 | Teichler 100 fl. Ö.M. | 120.— 121.— |
| Kroat. u. Slav. 5 | 79.— | 79.50 | dto. 50 fl. Ö.W. | 57.— 58.— |
| Sliebenbürg. 5 | 74.— | 74.50 | Öfener | 37.50 38.50 |
| Aktion. | | | Österr. Böh. 40 fl. Ö.W. | |
| Nationalbank | 722.— | 724.— | Salz | 42.50 43.50 |
| Kreditbank | 295.50 | 295.70 | Salz | 36.— 37.— |
| Anglo-österr. Gef. | 785.— | 798.— | Uarn | 37.50 38.— |
| R. ö. Öcompte-Gef. | 294.50 | 295.50 | St. Genois | 40 |
| Def. Bodenred.-A. | 282.— | 284.— | „Dinischgrätz | 20 |
| Def. Hypoth.-Bank | 109.— | 111.— | Walstein | 20 |
| Steier. Öcompt.-B. | 290.— | 290.— | Regelwisch | 10 |
| Kais. Ferd.-Reichb. | 2285 | 2290 | Rudolfsb. 105 fl. | 15.50 16.50 |
| Österr. Böh. 40 fl. | 232.30 | 232.50 | Wechsel (3 Mon.) | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 178.75 | 179.— | Angl. 100 fl. südb. W. | 103.25 103.50 |
| Carl-Ludwig-Bahn | 219.50 | 220.— | Frankf. 100 fl. | 103.55 103.75 |
| Siebenh. Eisenbahn | 159.— | 159.50 | London 10 fl. Sterl. | 123.75 123.90 |
| Kais. Franz-Josef-B. | 173.50 | 174.— | Paris 100 Francs | 49.20 49.30 |
| Kais. Ferd.-Reichb. | 186.50 | 187.— | Münzen. | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 162.50 | 163.— | Ration. 5 W. verlobt. | 95.70 95.90 |
| Pfandbriefe. | | | Ang. öst. Creditbank. | 92.— 92.50 |
| Ration. 5 W. verlobt. | 95.70 | 95.90 | Kgl. öst. öst. Credit. | 106.75 107.25 |
| Ang. öst. Creditbank. | 92.— | 92.50 | Österr. Böh. 40 fl. | 90.— 90.50 |
| Kgl. öst. öst. Credit. | 106.75 | 107.25 | Reichsbank | 121.50 121.75 |
| Österr. Böh. 40 fl. | 90.— | 90.50 | Silber | |

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

der ersten k. k. landesbefugten

Männer-Kleider-Fabrik

des

M. & J. Mandel in Proßnitz,

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, befindet sich noch immer in der **Sternallee Nr. 24** beim (59—3)

Johann Bach.

Derselbe empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von

| | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| Sommeranzügen 5 bis 25 fl. | Schwarzen Röckens 6 bis 20 fl. |
| Turner- " 2 " 6 " | Schlarfröde " 7 " 20 " |
| Ueberschießern " 9 " 18 " | Sommer-Hosen " 2 " 9 " |
| Netzirten Röcken " 3 " 20 " | Sommer-Giletts " 1 " 4 " |
| Jagdröden " 7 " 18 " | |

Große Auswahl von Kleidern für Knaben von 2 bis 15 Jahren.